



Bern, 1. November 2005

An den Bundesrat

Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz; Massnahmen zur Umsetzung 2007 bis 2010

1. Ausgangslage

Der Bundesrat hat im Jahr 2000 sein Konzept für eine Sportpolitik in der Schweiz verabschiedet (nachfolgend als Spoko bezeichnet), darin Ziele für die Bereiche Gesundheit, Bildung, Leistung, Wirtschaft und Nachhaltigkeit definiert und diesen Zielen Schwerpunktmassnahmen zugeordnet. Ende 2001 nahm der Bundesrat vom Massnahmenpaket zur Umsetzung seines Spoko Kenntnis und stellte hierfür einen jährlichen Kredit von Fr. 3.95 Mio. für die Jahre 2003 bis 2006 zur Verfügung.

Der Bund war bereits vor dem Erlass des Spoko in vielfältiger Weise in der Sportförderung aktiv, letztlich ist dieser verfassungsrechtliche Auftrag auch wesentlicher Inhalt des Bundesgesetzes über die Förderung von Turnen und Sport. Während der gesetzliche Auftrag weiterläuft, wird mit dem Konzept angestrebt, mögliche neue Sportförderungsmassnahmen zu lancieren. Dabei soll der Mitteleinsatz im Hinblick auf die Hauptziele und die sich daraus ergebenden Konsequenzen effizient gestaltet werden.

Das Spoko ist ein wichtiges Instrument des Bundesrates, um im öffentlich-rechtlichen Sport die Verantwortung und Führung wahrzunehmen, so dass der Sport von der Gesellschaft als erstrebenswerte und notwendige Bereicherung wahrgenommen wird. Dabei war sich der Bundesrat bewusst, dass dies nur in Zusammenarbeit mit allen interessierten öffentlich-rechtlichen und privatrechtlichen Partnern und unter Wahrung der Selbstverantwortung und -initiative der Sportverbände erreicht werden kann.

2. Massnahmen zur Umsetzung 2003 bis 2006

Der Bundesrat ging im Spoko von einem neuen, breiten Sportverständnis aus und definierte für seine Sportpolitik fünf Hauptziele resp. -bereiche:

- Gesundheit (mehr bewegungsaktive Menschen)
- Bildung (Bildungsmöglichkeiten nutzen)
- Leistung (Nachwuchs und Spitzensport fördern)
- Wirtschaft (Sport als Wirtschaftsfaktor nutzen)
- Nachhaltigkeit (Lernfeld für die Entwicklung der Gesellschaft)

Diese fünf Bereiche dienen fortan als Koordinatensystem und Orientierungshilfe für die bundesrätliche Sportpolitik. Innerhalb der Bereiche wurden verschiedene Massnahmen definiert, mit denen insbesondere identifizierte Defizite wie zunehmender Bewegungsmangel in der Bevölkerung, Abbautendenzen im Bildungssystem und eine unkoordinierte Nachwuchsförderung im Leistungssport angegangen werden sollten. Das Massnahmenpaket beruht explizit auf einer engen Zusammenarbeit mit Partnern aller Ebenen der öffentlichen Hand und des privaten Sports. Die Massnahmen wurden zusammen mit diesen Partnern entwickelt und sollen mit ihnen und durch sie umgesetzt werden. Eine genauere Auflistung der einzelnen Massnahmen und der bisher erzielten Resultate sowie eine Standortbestimmung finden sich in Anhang I.

Das Spoko und die Umsetzungsmassnahmen haben die Schweizer Sportpolitik einen wesentlichen Schritt weitergebracht und der Bundesrat hat den Führungsanspruch gut ausgefüllt. Im Weiteren wurde der Sport mit seinen positiven Auswirkungen verständlicher. Das Spoko führte zu einer neuen Ordnung in der Sportförderung, verhalf den Akteuren darin zu einer gemeinsamen Sprache und löste über das Bundesengagement hinaus eine Bewegung aus, die ohne dieses Instrument kaum entstanden wäre. Die Hauptziele sind bei den Partnern bekannt und werden von ihnen übernommen. Besonders herauszuheben sind die Auswirkungen des Spoko auf die Kantone, die auf dessen Grundlage kantonale Sportkonzepte erarbeitet haben oder zurzeit an der Erarbeitung sind, sowie die neue Form der Partnerschaft zwischen dem öffentlich- und dem privatrechtlich organisierten Sport. Die Bundesmittel wurden durch das Engagement der Partner vervielfacht, insbesondere im Bereich der Nachwuchsförderung und der kommunalen Sportpolitik.

3. Massnahmen zur Umsetzung 2007 bis 2010

Ausgangspunkt für die Verabschiedung von Massnahmen im Rahmen des Spoko waren Defizite beim Engagement des Bundes und neue Bedürfnisse. Da einige der 2003 eingeleiteten Massnahmen auf langfristige Wirkung ausgelegt sind und nicht innerhalb von vier Jahren zum Erfolg führen können und sich zudem auf Grund der jüngeren Entwicklung neue Massnahmen aufdrängen, erachten wir es als notwendig, die Umsetzung des Spoko für die Jahre 2007-2010 weiterzuführen, wobei teilweise neue Schwerpunkte gesetzt werden sollen, welche auch mit den strategischen Zielen des BASPO übereinstimmen. Ein Verzicht auf eine Weiterführung würde die Glaubwürdigkeit der bundesrätlichen Sportpolitik beeinträchtigen, insbesondere bei den Kantonen, die dank dem Spoko und seiner Umsetzungsmassnahmen eigene sportpolitische Konzepte erarbeitet haben und nun zur Umsetzung bereit sind.

Nach 2010 wird sich in Anbetracht der dann eingetretenen Entwicklungen und dem bevorstehenden Inkrafttreten des revidierten Bundesgesetzes über die Förderung von Turnen und Sport eine Überarbeitung des Konzepts des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz aufdrängen. Es ist zu prüfen, ob die Schwerpunkte ab 2011 basierend auf dem gesetzlichen Grundauftrag und dem überarbeiteten Konzept im Rahmen des ordentlichen Budgets des BASPO gesetzt werden sollen.

Im Massnahmenpaket 2007 bis 2010 werden die Massnahmen zum einen den Hauptzielen des Spoko zugeordnet, wobei das Ziel Nachhaltigkeit als Querschnittsfunktion gilt, gleich wie Forschung und Evaluation. Zum anderen werden die Massnahmen zu zielgruppenspezifischen Bereichen zusammengefasst. Die nachfolgende Auflistung orientiert sich an diesen Themenbereichen. In Anhang II findet sich eine Zusammenstellung der einzelnen Massnahmen mit den jeweils dazu beantragten Krediten.

3.1 Sport und Bewegung im Kindes- und Jugendalter

Sport- und Bewegung im Kindesalter: Neue Ansätze und Fördermassnahmen (Gesundheit/Bildung)

Bisher engagierte sich der Bund im Bereich Bewegungs- und Sportförderung im Kindesalter erst ab dem Alter von zehn Jahren (frühestes J+S-Eintrittsalter). Die alarmierenden Hinweise auf wachsende motorische und konditionelle Defizite von Kindern und die rapide Zunahme von kindlichem Übergewicht machen es nötig, gezielte Interventionen ins Auge zu fassen, die früher ansetzen als die etablierten. Mögliche Fördermassnahmen sind polysportive Angebote für Kinder ab fünf Jahren, wie sie bereits in einigen Kantonen und Städten durchgeführt werden. Im Rahmen der möglichen Massnahmen soll insbesondere die Machbarkeit von angepassten Ausbildungsangeboten geprüft werden. Dabei geht es nicht um eine reine Ausweitung von bestehenden Angeboten in der Sportförderung auf eine neue Altersgruppe, sondern darum, Angebote, Inhalte, Organisationsformen und Inszenierungen auf

die Kinder – und ihre Eltern – anzupassen. Das 2005 lancierte Projekt "schule.bewegt – tägliche Bewegung in der Schule" soll ausgebaut und weiterentwickelt werden, der Fokus ist dabei auf das Primarschulalter und Kindergärten zu legen. Ziel ist die bereits 2002 als Ziel definierte tägliche Bewegungszeit für alle Schüler aller Stufen.

Sportunterricht (Bildung)

Das Thema der Qualität im Sportunterricht hat im Verlauf der letzten Jahre an Bedeutung gewonnen. Zwar wird die Entwicklung des Projekts "Qualität im Sportunterricht – qims.ch" Ende 2006 abgeschlossen sein, die Umsetzung steht aber noch aus. Die inhaltliche Begleitung durch das BASPO soll verstärkt werden. Letztlich besteht zwischen den Kriterien Quantität und Qualität im Sportunterricht eine starke Wechselwirkung, weshalb das Projekt auch im Zusammenhang mit der sich abzeichnenden Diskussion um den obligatorischen Sportunterricht eine Rolle spielen wird. Zudem soll ein wissenschaftlich fundiertes, für das Publikum adäquat aufbereitetes Argumentarium erarbeitet werden, das sowohl qualitative wie auch quantitative Aspekte des Sportunterrichts abdeckt.

Nachwuchsförderung (Leistung)

Der Aufbau des nationalen Nachwuchsförderkonzeptes mit der Lenkungsstelle Swiss Olympic Talents ist innerhalb des Spoko und im Schweizer Sport eine Erfolgsgeschichte. Das Gesamtkonzept Nachwuchsförderung Schweiz besteht aus verschiedenen Teilprojekten, die miteinander vernetzt sind. Solche modernen Förderkonzepte bilden ohne Zweifel die notwendige Basis zukünftiger Erfolge. Vier Jahre reichen aber nicht, um eine wirksame Nachwuchsförderung in der Schweiz aufzubauen. Zur Sicherung der nachhaltigen Umsetzung der angefangenen Massnahmen muss sich der Bund weitere vier Jahre engagieren. Im Weiteren ist die Zusammenarbeit zwischen Swiss Olympic, BASPO, EDK, Sporthilfe und ESK eine Möglichkeit, wie zukünftig operativ zusammengearbeitet werden kann.

3.2 Sport und Bewegung im Erwachsenen- und Seniorenalter

Allez Hop und Seniorensport – Weiterentwicklung in Richtung Dachmarke (Gesundheit)

Der Erwachsenen- und Seniorensport wurde in den letzten Jahren mit diversen Massnahmen gefördert. Diese Massnahmen sind besser aufeinander abzustimmen, zum Teil zu konzentrieren und – wo sinnvoll – weiter zu entwickeln. Dies soll unter anderem durch die Schaffung einer Dachmarke erreicht werden, welche die Kommunikation der Massnahmen erleichtert. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei Allez Hop und dem Seniorensport.

Vereinsförderung (Bildung)

Die Vereine spielen seit jeher eine zentrale Rolle in der Sportförderung in unserem Land. Diese Rolle soll vermehrt sichtbar gemacht werden, zudem sollen gezielte Unterstützungsmassnahmen zur Stärkung des Ehrenamts erarbeitet werden, hauptsächlich im Rahmen von J+S. Ein weiteres Thema ist die Unterstützung von Vereinen in der Gestaltung von angepassten Vereinsangeboten für Jugendliche in der Adoleszenz.

Leistungsvereinbarung mit Swiss Olympic (Leistung)

Die Schaffung einer Leistungsvereinbarung mit Swiss Olympic hat positive Effekte gezeigt. Sowohl die Interessen des Bundes als auch von Swiss Olympic können in ihr abgebildet werden. Diese Leistungsvereinbarung soll weiterentwickelt werden und zu einem wirksamen Instrument für den Miteinsatz des Bundes und die gemeinsame Führung des Spitzensports werden.

Standortpolitik für internationale Verbände und Grossanlässe (Wirtschaft)

Im Rahmen der Massnahmen 2003-2006 wurde in Zusammenarbeit mit Swiss Olympic ein Konzept zur Unterstützung von Grossanlässen entwickelt, der Prozess der Behandlung von Unterstützungsgesuchen wurde wesentlich verbessert. Ab 2007 soll eine eigentliche Standortpolitik für Grossanlässe und internationale Sportverbände entwickelt werden. Die UEFA EURO 08 wird dazu wertvolle Erkenntnisse liefern.

Sportförderung in Grossbetrieben (Wirtschaft)

Mittels "Company Games" sollen Mitarbeitende in Grossbetrieben zur sportlichen Aktivität hingeführt werden. Diese Betriebe sind dank ihrer Grösse attraktiv, weil eine grosse Zahl von Personen erreicht wird, zusätzlich sind sie interessante Partner in der Vermittlung von Botschaften zu Bewegung und Sport an ihre Mitarbeitenden und Kunden. Den Unternehmen soll dank dem sportlichen Engagement ihrer Mitarbeitenden auch ein direkter wirtschaftlicher Nutzen erwachsen.

3.3 Sport und Bewegung für alle Altersgruppen

Lokale Bewegungs- und Sportnetze (Gesundheit)

Die Entwicklung von lokalen Bewegungs- und Sportnetzen (LBS) mit dem Ziel, auf lokaler Ebene tragfähige Strukturen für die Sport- und Bewegungsförderung zu schaffen, war bereits im ersten Massnahmenpaket ein Ziel. Die Resultate der ersten Phase, wo anhand von Modellgemeinden Erfahrungen gesammelt worden sind, sind ermutigend. 2007 bis 2010 geht es darum, von der Entwicklungs- in die Umsetzungsphase zu gelangen. Das soll mit Ausbildungsangeboten und Umsetzungsmassnahmen erreicht werden.

Sport- und Bewegungsförderung im städtischen Raum (Gesundheit)

Die Entwicklungen im Bewegungs- und Sportverhalten der Bevölkerung zeigen sich am ehesten und am ausgeprägtesten in den grösseren Städten. Zudem werden mit Massnahmen in den Städten ca. 40 % der Bevölkerung erreicht und für die Umsetzung von Programmen und Projekten bestehen meist Sportämter mit professionellen Mitarbeitern. Angestrebt wird eine Leistungsvereinbarung mit der Arbeitsgemeinschaft schweizerischer Sportämter (ASSA), die aus Vertretern von kantonalen und kommunalen Sportämtern besteht. Dies stellt auch den Einbezug der Kantone in die Zusammenarbeit mit den Städten und Gemeinden sicher.

Grundlagen, Empfehlungen und neue Ansätze zur Förderung von Bewegung und Sport (Gesundheit)

Hier sollen fachliche Grundlagen und Empfehlungen für die Bewegungs- und Sportförderung erarbeitet und ausgewählte Projekte und Programme umfassend evaluiert werden. Zudem sollen neue Ansätze untersucht und aufbereitet werden, die auf breiter Ebene Verhaltensänderungen bei körperlich ungenügend Aktiven zur Folge haben können. Ebenso gehören hier Massnahmen dazu, die nicht auf eine Verhaltens-, sondern auf eine Verhältnisänderung zielen, beispielsweise im Bereich der bewegungsfreundlichen Siedlungspolitik, der Gemeindesportanlagenkonzepte (GESAK), der Human Powered Mobility (HPM) und der sportlichen Alltagsbewegung. Die Implementierung dieser Massnahmen erfolgt nicht durch das BASPO, sondern durch andere Stellen. Diese müssen entsprechend sensibilisiert werden. Das ist ein langwieriger Prozess, der aber grosses Potenzial für die Bewegungsförderung birgt. Nachdem nach der ersten Phase Grundsatzdokumente und Leitfäden vorliegen, kann die Unterstützung von ausgewählten Projekten reduziert werden. Kommunikation und politische Arbeit bleiben hingegen wichtig. Neu sollen die bisherigen Massnahmen enger miteinander verbunden werden.

Interdepartementaler / nationaler Aktionsplan "Bewegung" (Gesundheit)

Bewegungs- und Gesundheitsförderung ist eine gesellschaftliche Herausforderung und in Anbetracht der sich abzeichnenden Entwicklungen eine wichtige staatliche Aufgabe. In diesem Bereich besteht schon seit längerer Zeit eine gute Zusammenarbeit zwischen dem BASPO und Partnern wie beispielsweise dem Bundesamt für Gesundheit BAG und der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz. Es stellt sich zunehmend die Frage, auf welcher Stufe des Gemeinwesens und durch wen staatliche Interventionen sinnvoll erfolgen. Um das Thema Bewegungsförderung weiter voranzubringen und die relevanten Akteure im Bund und in der Schweiz sinnvoll zu koordinieren, bedarf es eines interdepartementalen und nationalen Aktionsplans "Bewegung". Dabei soll das BASPO den Lead übernehmen. Das bedeutet nicht, dass Interventionen zwingend durch das BASPO erfolgen. Es geht vielmehr darum, die gemeinsame Strategie auf Stufe Bund zu erarbeiten. Mit dem Engagement für einen Aktionsplan "Bewegung" wird eine Entwicklung fortgesetzt, die schon vor dem Spoko ihren Anfang genommen hat.

Das Spoko besteht nicht nur aus Massnahmen, die im Rahmen des beantragten Kredits finanziert werden, sondern auch aus weiteren Massnahmen, die durch das ordentliche Budget des BASPO abgedeckt sind oder extern finanziert werden. Die folgenden Massnahmen sind Bestandteil der Massnahmen 2007 bis 2010, werden aber nicht aus dem beantragten Spoko-Kredit finanziert.

3.4 UEFA EURO 08 (alle Bereiche)

Die EURO 08 kann den Stellenwert des Sports in der Schweiz positiv beeinflussen. Das ist nur möglich, wenn die Begeisterung über den passiven Fussballkonsum hinausgeht. In den Bereichen Gesundheit, Bildung und Leistung soll die EURO 08 als Aufhänger für Bewegungs- und Sportförderungsaktivitäten dienen. Das BASPO wird zudem die Auswirkungen dieses Anlasses vor allem in volkswirtschaftlicher Hinsicht untersuchen lassen, aber auch Erkenntnisse über den Effekt eines solchen Anlasses bezüglich des Stellenwerts des Sports und der Sportaktivität insgesamt gewinnen. Die gemachten Erfahrungen sollen zudem als Hilfsmittel für die Organisation weiterer Sportgros-sanlässe aufbereitet werden resp. als Entscheidungsgrundlage für allfällige Kandidaturen dienen.

3.5 Bekämpfung von unerwünschten Erscheinungen (alle Bereiche)

Die Bekämpfung von unerwünschten Erscheinungen im Sport ist eine wichtige Aufgabe des Staates. Es ist die Aufgabe des BASPO, in solchen Fällen zu handeln resp. Entwicklungen zu antizipieren. Zu den Massnahmen zählt die Prävention von Sportunfällen. Zahl und Kosten der Sportunfälle sind weiterhin zu hoch. Das Thema wird von der Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu und der Suva mit zahlreichen Massnahmen abgedeckt. Im Bereich Suchtprävention wird das Präventionsprojekt "cool and clean" von Swiss Olympic Talents weitergeführt, das unter anderem mit Mitteln aus dem Tabakpräventionsfonds betrieben wird. Bei der Dopingbekämpfung wird die Schaffung einer unabhängigen nationalen Anti-Dopingagentur angestrebt. Das Problem des Hooliganismus bei Sportveranstaltungen ist bekannt, muss aber weiter bearbeitet werden.

3.6 Forschung und Evaluation

Das Observatorium als unverzichtbares sportpolitisches Monitoring-Instrument wird weitergeführt und gemäss Planung ausgebaut. Die Finanzierung erfolgt neu mit Mitteln aus dem Forschungskonzept "Sport und Bewegung 2004-2007" resp. dem Anschlusskonzept 2008-2011. Im Forschungskonzept werden unter anderem auch zentrale Fragestellungen des Massnahmenpaketes 2007 bis 2010 untersucht wie zum Beispiel Sport im Kindesalter oder die volkswirtschaftliche Bedeutung des Sports.

3.7 Sport Schweiz 20XX

Die Zusammenarbeit im Schweizer Sport ist mit dem BASPO als treibende Kraft weiter zu entwickeln. Dabei sind auch die Mittelflüsse zu vereinfachen.

3.8 Nachhaltigkeit

Alle Aktivitäten des Umsetzungsmassnahmen des Spoko sind der Nachhaltigkeit verpflichtet, sowohl in Bezug auf den Umgang mit Ressourcen wie Raum und Umwelt, aber auch Personal, wie auch in Bezug auf Regelmässigkeit.

4. Finanzielle und personelle Auswirkungen.

4.1. Bund

Für die Umsetzung der geplanten Massnahmen 2007 bis 2010 sind jährlich Fr. 3.54 Mio. erforderlich. Dieser Betrag berücksichtigt die Kürzung der Mittel im Zusammenhang mit der Aufgabenverzichtsplanung im Umfang von Fr. 0.41 Mio. Der Mittelbedarf ist in der Finanzplanung bereits enthalten. Ein entsprechender Beschluss des Bundesrates führt zu keiner Plafonderhöhung beim BASPO (VBS).

43.5 % der beantragten Mittel (Fr. 1.54 Mio.) sind im FLAG-Budget des BASPO ab dem Jahr 2007 einzustellen. Es hat sich im Verlauf der Umsetzung der Massnahmen 2003 bis 2006 gezeigt, dass vor allem die Erarbeitung von neuen Massnahmen einen hohen Anteil an Leistungen erfordert, die am BASPO erbracht werden. Ebenso muss die Steuerung und Kontrolle der Umsetzung durch das BASPO begleitet werden. Dies garantiert letztlich einen effizienten Mitteleinsatz. Die Aufgaben werden mit den vorhandenen personellen Ressourcen, über neu zu schaffende befristete Stellen oder durch Externe im Auftragsverhältnis erbracht. Der Leistungsauftrag an das BASPO ist entsprechend anzupassen. Für die Mitfinanzierung von externen Projekten und Aufgaben sowie für die Leistung von Globalbei-

trägen im Rahmen von Leistungsvereinbarungen werden ab dem Jahr 2007 jährlich Fr. 2.00 Mio. benötigt, welche in der entsprechenden Subventionsrubrik (504.3600.207, Sportpolitisches Konzept) im Budget des BASPO einzustellen sind. Der gesamte Kredit von jährlich Fr. 3.54 Mio. wird wie folgt zu Gunsten der verschiedenen Handlungsfelder eingesetzt:

	Total	FLAG	Transfer
Gesundheit	1'300'000	1'000'000	300'000
Bildung	240'000	140'000	100'000
Leistung	1'800'000	200'000	1'600'000
Wirtschaft	200'000	200'000	0

Betrachtet man die Massnahmen in Bezug auf die zielgruppenspezifischen Bereiche, verteilen sich die beantragten Mittel wie folgt:

	Total	FLAG	Transfer
Sport und Bewegung im Kindes- und Jugendalter	1'590'000	640'000	950'000
Sport und Bewegung im Erwachsenen- und Seniorenalter	1'150'000	400'000	750'000
Sport und Bewegung für alle Altersgruppen	800'000	500'000	300'000

Die Mitarbeit anderer Bundesstellen erfolgt im Rahmen ihrer eigenen Zielsetzungen und Aufgaben, ist aufwandmässig bescheiden oder über besondere Finanzierungsinstrumente (z. B. Tabakpräventionsfonds) abgedeckt und erfordert daher keine zusätzlichen Kredite, sondern lässt sich über deren Budgets oder bereits laufende Projekte finanzieren.

4.2 Kantone, Gemeinden und Dritte

Bereits das Massnahmenpaket 2003 bis 2006 hat gezeigt, dass das Engagement der Kantone und Gemeinden einerseits bei der Mitarbeit der Planung und Vorbereitung der Massnahmen auf kantonaler oder kommunaler Ebene liegt. Diese werden nach den bisherigen Erfahrungen im Rahmen der normalen Budgets absorbiert. Die konkrete Realisierung einzelner Massnahmen erfordert die Bereitstellung von entsprechenden Mitteln auf lokaler oder kantonaler Ebene. Dies ist bis anhin vor allem im Zusammenhang mit den lokalen Bewegungs- und Sportnetzen geschehen. Die exakten Kostenfolgen lassen sich im Vorhinein nicht genau beziffern. Es bleibt den Partnern wie bis anhin – in Absprache mit dem BASPO – überlassen, ihre Aktivitäten zu priorisieren. Nach den bisherigen Erfahrungen mit den Umsetzungsmassnahmen kann aber davon ausgegangen werden, dass die Bundesbeiträge ein mindestens doppelt so hohes Engagement der Kantone und Gemeinden sowie der privatrechtlichen Partner des BASPO auslösen.

5. Weitere Auswirkungen

5.1 Gesetzliche Grundlagen

Das Bundesgesetz vom 17. März 1972 über die Förderung von Turnen und Sport (SR 415.0) sieht in den Artikeln 5. 10 und 11 entsprechende Sportförderungsmassnahmen vor. Diese Normen sind in der Sportförderungsverordnung (SR 415.01) konkretisiert.

5.2 Nachhaltige Entwicklung, Umweltschutz

Die Massnahmen 2007 bis 2010 zielen weiterhin auf eine wirtschaftlich, gesellschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung ab. Die umfassende Auswertung des ersten Massnahmenpakets wird aufzeigen, ob und wie weit sich eine positive Wirkung eingestellt hat.

6. Resultat der Ämterkonsultation

Die Ämterkonsultation dauerte vom 30. September 2005 bis 18. Oktober 2005. Es wurden folgende Stellen konsultiert:

BK, GS sämtlicher Departemente, DEZA, BAK, BAG, BFS, SBF, BJ, EFV, BBT, ASTRA, ARE, BUWAL.

Die wesentlichen Eingaben im Rahmen der Ämterkonsultation konnten berücksichtigt werden. Die Stossrichtung der Umsetzungsmassnahmen 2007 bis 2010 wurde von den meisten angegangenen Bundesstellen ausdrücklich begrüsst. Es verbleiben keine Differenzen.

7. Antrag

Wir beantragen Ihnen, dem beiliegenden Beschlussentwurf zuzustimmen.

EIDG. DEPARTEMENT FÜR VERTEIDI-
GUNG, BEVÖLKERUNGSSCHUTZ UND
SPORT

Samuel Schmid

Beilagen:

- Entwurf des Beschlussdispositivs
- *Anhang I: Auswertung der Massnahmen 2003-2006 und Standortbestimmung Sport Schweiz*
- *Anhang II: Massnahmen 2007-2010*

Zum Mitbericht an:

BK, EDA, EDI, EJPD, EFD, EVD, UVEK



**Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz;
Massnahmen zur Umsetzung 2007 bis 2010**

Aufgrund des Antrags des VBS vom 1. November 2005
Aufgrund der Ergebnisse des Mitberichtsverfahrens wird

beschlossen:

1. Das Massnahmenpaket 2007 bis 2010 zur Umsetzung des Konzeptes des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz wird zur Kenntnis genommen.
2. Das VBS wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den betreffenden Departementen und Bundesämtern, mit den Kantonen, den Gemeinden und den Partnerinstitutionen das Massnahmenpaket 2007 bis 2010 zur Umsetzung des Konzeptes zu realisieren.
3. Für die Realisierung der Massnahmen zur Umsetzung des Konzeptes wird für die Jahre 2007 bis 2010 jährlich ein Zahlungskredit von 3.54 Millionen Franken im Budget des BASPO eingestellt, wovon 1.54 Millionen Franken auf die entsprechenden Produktgruppen im FLAG-Budget und 2.00 Millionen Franken auf die entsprechende Subventionsrubrik (504.3600.207, Sportpolitisches Konzept) aufgeteilt werden. Der Leistungsauftrag an das BASPO 2004 bis 2007 wird entsprechend angepasst und dem Bundesrat vorgelegt.
4. Das BASPO erstattet dem VBS jährlich im Rahmen des FLAG-Reportings über die Umsetzung der Massnahmen Bericht.

Für getreuen Protokollauszug:

Protokollauszug an :				
<input type="checkbox"/> ohne/ <input type="checkbox"/> mit Beilage				
z.V.	z.K.	Dep.	Anz.	Akten
		EDA		
		EDI		
		EJPD		
		VBS		
		EFD		
		EVD		
		UVEK		
		BK		
		EFK		
		Fin.Del.		

**Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz;
Massnahmen zur Umsetzung 2007 bis 2010
Anhang I: Auswertung der Massnahmen 2003-2006 und Standortbestimmung Sport
Schweiz**

I. Massnahmen 2003 bis 2006 – allgemeine Würdigung

Der Bundesrat ging im Spoko von einem neuen, breiten Sportverständnis aus und definierte für seine Sportpolitik fünf Hauptziele resp. -bereiche:

- Gesundheit (mehr bewegungsaktive Menschen)
- Bildung (Bildungsmöglichkeiten nutzen)
- Leistung (Nachwuchs und Spitzensport fördern)
- Wirtschaft (Sport als Wirtschaftsfaktor nutzen)
- Nachhaltigkeit (Lernfeld für die Entwicklung der Gesellschaft)

Diese fünf Bereiche dienten fortan als Koordinatensystem und Orientierungshilfe für die bundesrätliche Sportpolitik. Innerhalb der Bereiche wurden verschiedene Massnahmen definiert, mit denen insbesondere identifizierte Defizite wie zunehmender Bewegungsmangel in der Bevölkerung, Abbautendenzen im Bildungssystem und eine unkoordinierte Nachwuchsförderung im Leistungssport angegangen werden sollten. Das Massnahmenpaket beruht explizit auf einer engen Zusammenarbeit mit Partnern. Diese Partnerschaften schliessen alle Ebenen der öffentlichen Hand und die Akteure des privaten Sports mit ein. Die Massnahmen wurden zusammen mit diesen Partnern entwickelt und sollen mit ihnen und durch sie umgesetzt werden. Insgesamt wurden 37 Massnahmen definiert. 20 davon wurden aus dem jährlichen Kredit von Fr. 3.95 Mio. finanziert, während die restlichen 17 im Rahmen der ordentlichen Budgets des BASPO oder der Partner abgewickelt wurden. Die Umsetzungsmassnahmen wurden in sechs Bereiche gebündelt. In den einzelnen Bereichen wurden insgesamt jährlich die folgenden Budgetmittel eingesetzt. Der Mitteleinsatz entsprach dabei der ursprünglichen Planung.

<i>Massnahmenbereich</i>	<i>FLAG-Kredite</i>	<i>Transferkredite</i>	<i>Total</i>
Allgemeine Bewegungs- und Sportförderung	350'000	650'000	1'000'000
Bildung durch Bewegung und Sport	110'000	240'000	350'000
Nachwuchsförderung	400'000	650'000	1'050'000
Unterstützung von Swiss Olympic und Sportverbänden	--	900'000	900'000
Raum und Infrastruktur	400'000	50'000	450'000
Forschung und Evaluation	40'000	160'000	200'000
	1'300'000	2'650'000	3'950'000

Das Spoko und die Umsetzungsmassnahmen haben die Schweizer Sportpolitik einen wesentlichen Schritt weitergebracht und der Bundesrat hat den Führungsanspruch gut ausgefüllt. Im Weiteren wurde der Sport mit seinen positiven Auswirkungen verständlicher. Das Spoko führte zu einer neuen Ordnung in der Sportförderung, verhalf den Akteuren darin zu einer gemeinsamen Sprache und löste über das Bundesengagement hinaus eine Bewegung aus, die ohne dieses Instrument kaum entstanden wäre. Die Hauptziele Gesundheit, Bildung, Leistung, Wirtschaft und Nachhaltigkeit sind bei den Partnern bekannt und werden von ihnen übernommen. Besonders herauszuheben sind die Auswirkungen des Spoko auf die Kantone, die auf dessen Grundlage kantonale Sportkonzepte erarbeitet haben oder zurzeit an der Erarbeitung sind, sowie die neue Form der Partnerschaft zwischen dem öffentlich- und dem privatrechtlich organisierten Sport. Die Bundesmittel wurden durch das Engagement der Partner vervielfacht, insbesondere im Bereich der Nachwuchsförderung und der kommunalen Sportpolitik.

Das neue, breite Sportverständnis, das dem Spoko zu Grunde liegt, scheint sich durchzusetzen – ganz sicher in Fachkreisen, zunehmend aber auch in der Bevölkerung und in den Medien. War das Thema "Bewegung" in den Medien vor wenigen Jahren noch kaum präsent, wird es mittlerweile zunehmend von den Medien selber aufgegriffen. Das ist unter anderem ein Verdienst des Spoko. Das Wissen, dass

sich regelmässige Bewegung positiv auf die Gesundheit auswirkt, ist zwar schon seit geraumer Zeit vorhanden. Immer mehr setzt sich aber die Erkenntnis durch, dass man nicht nur mit Schweiß und grosser Anstrengung in den Genuss dieses Nutzens kommt, sondern dass dazu auch bereits moderate Bewegung ausreicht. "Bewegung" hat dem Sport manche Türen geöffnet, wo dieser bislang mit Skepsis und Misstrauen betrachtet wurde. Noch sind aber nicht alle Ziele erreicht. Die wichtigsten Defizite sind in Absatz III "Standortbestimmung Sport Schweiz" aufgeführt.

Eine der Auswirkungen, die man sich vom Spoko erhoffte, war, dass möglichst viele Kantone ihrerseits kantonale sportpolitische Konzepte erarbeiten und umsetzen würden. Das ist geschehen. 2000 hatten sechs Kantone ein sportpolitisches Konzept, 2005 sind es bereits zwölf (dazu haben drei Kantone ihr bestehendes Konzept erneuert). Weitere neun Kantone planen, 2006 oder 2007 ein sportpolitisches Konzept zu verabschieden. Es fällt auf, dass sich die Kantone bei der Erarbeitung oder Aktualisierung ihrer Sportkonzepte stark an das nationale Konzept anlehnen und es an ihre spezifischen Bedürfnisse und Besonderheiten anpassen und entsprechende Schwerpunkte setzen. Auch hier kann man sagen, dass das nationale Spoko eine gemeinsame Sprache und Orientierung geschaffen hat. Wichtig ist zudem die Tatsache, dass die Kantone für die Umsetzung der Konzepte in der Regel auch die dafür notwendigen Finanzen bereitstellen.

II. Resultate der einzelnen Massnahmenbereiche

Da das Massnahmenpaket noch bis Ende 2006 läuft, ist eine abschliessende Beurteilung zum heutigen Zeitpunkt nicht möglich. Zudem können manche Indikatoren wie beispielsweise die Bewegungsaktivität der Bevölkerung nur in grösseren Zeitabständen aussagekräftig gemessen werden. Zum heutigen Zeitpunkt präsentiert sich die Situation wie folgt:

1 Allgemeine Bewegungs- und Sportförderung

1.1 Massnahmen

- Anreize für Bewegung und Sport
- Lokale Bewegungs- und Sportnetze
- Erwachsenen- und Seniorensport
- Human Powered Mobility und sportliche Alltagsbewegung

Konkrete Umsetzungsmassnahmen auf Bevölkerungsebene waren über Medienprojekte und Active-online.ch, die Bewegungsberatung über Internet (beides als Teil von „Anreize für Bewegung und Sport“), über die lokalen Bewegungs- und Sportnetze sowie bei Allez Hop und über das Ausbildungskonzept Seniorensport Schweiz (beides über „Erwachsenen- und Seniorensport“) vorgesehen. Bei „Human Powered Mobility und sportlicher Alltagsbewegung“ standen die Erarbeitung und die Vermittlung von Know-how sowie die konzeptionelle Unterstützung von Partnerorganisationen im Vordergrund. Im Massnahmenpaket wurde explizit festgehalten, dass die wissenschaftliche Evaluation wesentlicher Bestandteil der Massnahmen sei, dies im Hinblick auf ihre Übertragbarkeit und Weiterentwicklung.

1.2 Resultate

Die Ende 2004 veröffentlichten Daten der Schweizerischen Gesundheitsbefragung zeigen erste Erfolge der Sportpolitik in der Schweiz: Während zwischen 1992 und 1997 der Anteil der Personen, die weniger als einmal pro Woche körperlich so aktiv sind, dass sie dabei ins Schwitzen geraten, noch um fast 4 % auf 39,4 % zugenommen hatte, zeigen die Zahlen der Untersuchung aus dem Jahr 2002 erstmals eine erfreuliche Entwicklung. In der Deutschschweiz zeichnet sich eine eigentliche Trendumkehr ab. In der Romandie und im Tessin konnte der Negativtrend zumindest gestoppt werden. Gesamtschweizerisch lag dieser Anteil nun bei 36,8 %.

Gleichzeitig wurde aber deutlich, dass das Ausmass des Bewegungsmangels in der Schweizer Bevölkerung immer noch hoch ist: So erfüllen nur 36 % der Bevölkerung eine der Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung (mindestens eine halbe Stunde Bewegung täglich oder ein sportliches Training vom Ausdauerartyp mit mindestens drei Trainingseinheiten pro Woche). Auch der grösste Teil

der 64% ungenügend Aktiven hat aber einen Bezug zu Bewegung und Sport: Nur 19% der Bevölkerung bewegen sich weniger als eine halbe Stunde pro Woche und kommen nie in ihrer Freizeit ins Schwitzen; alle anderen haben gewisse bewegungsmässige und sportliche Aktivitäten, an denen angeknüpft werden kann.

Ein erfreulicher und wichtiger Effekt des Spoko ist auf der Ebene der Einstellung zu Bewegung und Sport zu beobachten: Bereits in den Neunziger Jahren war die Bedeutung von regelmässiger Bewegung für die Gesundheit bei der Bevölkerung breit akzeptiert. Bei den Medien und politischen Entscheidungsträgern war in diesem Zusammenhang aber in der Regel höchstens von Sportverletzungen und Dopingvergehen die Rede. Diese Situation hat sich in wenigen Jahren grundsätzlich geändert: die öffentliche Meinung nimmt von sich aus das Thema Bewegung und Sport oft und vorwiegend im positiven Sinne auf, der Sport ist auch institutionell zum wichtigen Partner für andere Sektoren geworden, wie die Entstehung des Tabakpräventionsfonds beispielhaft zeigt. Das massiv gestiegene Interesse der verschiedensten Partner zeigt auch das Wachstum des Netzwerks Gesundheit und Bewegung Schweiz auf, das inzwischen mehr als 80 Mitglieder und damit fast alle wichtigen Akteure in der Gesundheitsförderung durch Bewegung und Sport umfasst.

Die neuen im Rahmen des Massnahmenpakets 2003-2006 in Angriff genommenen Umsetzungsmassnahmen sind gut unterwegs: Der Erfolg von Allez Hop zeigt sich nicht nur in einem gestiegenen Bekanntheitsgrad und steigenden Kurs- und Teilnehmerzahlen (im Jahr 2004 24'000), sondern auch in einem kontinuierlichen Engagement der verschiedenen Programmträger und -partner. Active-online.ch wurde im Jahr 2004 mit 50'000 Beratungen genutzt, eine weitere Steigerung ist durch eine vermehrte Bewerbung des Angebots möglich. Beim lokalen Bewegungs- und Sportnetz (LBS) stand die Entwicklung konkreter Modelle bei Pilotprojekten im Vordergrund; hier konnten in über 20 Gemeinden wertvolle Erfahrungen gewonnen werden. Die Gemeinden nehmen die Idee des LBS zunehmend auf, die Anschubfinanzierung durch die Mittel des Spoko löste ein jeweils mindestens doppelt so hohes Engagement der Gemeinden und teilweise der Kantone aus. In den ersten Gemeinden hat sich das LBS dauerhaft etabliert. Die neu im Rahmen des internationalen Jahres des Sports und der Sporterziehung in Angriff genommene Aktion "schweiz.bewegt" (Sport- und Bewegungsförderung in der Gemeinde) stiess auf gute Akzeptanz und ein erfreuliches Medienecho.

Im Bereich der Human Powered Mobility und der sportlichen Alltagsbewegung ist das BASPO an der Aufarbeitung von Grundlagen international an vorderster Front mit beteiligt. Auf nationaler Ebene konnte es einen wichtigen Beitrag zu einer ideologisch unverkrampften Betrachtung der Wirksamkeit wichtiger Interventionen wie des „SlowUp“ leisten, gleichzeitig ermöglichte es dem Sport einen Auftritt bei publikumswirksamen Projekten wie „Schweiz mobil“ und „Bike to work“. Im Hintergrund läuft die Entwicklung neuer Ansätze weiter, die wie die Bewegungsförderung über die Arztpraxis inzwischen knapp vor einer breiten Einführung stehen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass seit der Einführung des Sportpolitischen Konzepts die Wahrnehmung und die Wertschätzung des Sports in der öffentlichen Meinung bereits stark zugenommen haben. Die verschiedenen Massnahmen entwickeln sich im vorgesehenen Rahmen; das immer noch Ausmass des Bewegungsmangels in der Schweiz machen aber deutlich, dass ein gezieltes Engagement aller Partner weiterhin nötig sein wird, um die Ziele des Bundesrates in der Bewegungs- und Sportförderung zu erreichen.

2 Bildung durch Bewegung und Sport

2.1 Massnahmen

- Evaluation der Weiterbildung von Sportlehrpersonen
- Erarbeitung von Qualitätsstandards im Sportunterricht gemeinsam mit der EDK
- Rahmenkonzept Sportstudien in der Schweiz
- Integration des Sports in die Hochschulstrukturen

2.2 Resultate

Die Intensivierung der Weiterbildung von Sportlehrkräften wurde erreicht. Es liegt ein Evaluationsbericht vor, der Grundlage für eine Anpassung der Leistungsvereinbarung mit dem Schweizerischen Verband für Sport in der Schule (SVSS) darstellt, welcher für die Weiterbildung der Sportlehrkräfte zuständig ist.

Die Entwicklung von Qualitätsstandards im Sportunterricht ist eingeleitet. Das Thema der Qualität im Sportunterricht hat im Verlauf der letzten Jahre an Bedeutung gewonnen, insbesondere weil zwischen den Kriterien Quantität und Qualität im Sportunterricht eine starke Wechselwirkung besteht. Die Entwicklung des Projekts "Qualität im Sportunterricht – qims.ch" wird Ende 2006 abgeschlossen sein, eine Umsetzung in den Kantonen steht noch aus. Das Thema bedarf in Zusammenarbeit mit den wichtigsten Partnern (EDK, SVSS, ESK) weiterer Vertiefung.

Das Rahmenkonzept für die Ausbildung von Sportlehrkräften in der Schweiz ist ausgearbeitet und wird umgesetzt. Um die Integration des Sports in die Hochschulstrukturen zu unterstützen, übernahm das BASPO die Koordination der Netzwerkkonferenz Sportstudien Schweiz (die frühere Institutsleiterkonferenz). Die Netzwerkkonferenz ist für den Austausch der universitären und pädagogischen Hochschulen verantwortlich, welche Ausbildungen im Sportbereich anbieten. Unter anderem entstand im Rahmen der Netzwerkkonferenz die Website www.sportstudien.ch, welche Interessierten einen Einblick in die unterschiedlichen Studiengänge gibt.

Die Verordnungsänderung von 2000, die aus dem Dreistundenobligatorium ein "2+1-Stundenobligatorium" gemacht hatte, führte erfreulicherweise nur bei wenigen Kantonen zu einem Abbau bei den Sportlektionen (wenn, dann in erster Linie auf höheren Schulstufen). Im Bereich des Berufsschulsports besteht noch Nachholbedarf, da heute nur wenige Kantone die gesetzlichen Vorgaben erfüllen. Das Problem dürfte aber angesichts knapper Finanzmittel und des Streits um die Lehrpläne noch nicht entschärft sein. Hier sind in Zukunft vermehrt Anstrengungen nötig und auch neue Lösungen gefragt. Im Rahmen der bevorstehenden Revision des Bundesgesetzes über die Förderung von Turnen und Sport wird das Dreistundenobligatorium zum politischen Thema. Im Bereich der täglichen Bewegung in der Schule sticht das anlässlich des internationalen Jahrs des Sports und der Sporterziehung lancierte Projekt "schule.bewegt" hervor (gegen 30'000 teilnehmende Kinder und Jugendliche, die sich täglich bewegen). Die Aktion kann die Basis für eine Weiterentwicklung dieses zentralen Anliegens der Bewegungs- und Sportförderung legen.

3 Nachwuchsförderung

3.1 Massnahmen

Unter Einbezug von verschiedenen Partnern (Bund, Kantone, Gemeinden, Sporthilfe, Private) soll ein nationales Nachwuchsförderungskonzept aufgebaut werden, das modernsten Grundsätzen gerecht wird, schweizerische Eigenheiten berücksichtigt und im internationalen Vergleich bestehen kann.

Umgesetzt wird dieses Ziel durch folgende Massnahmen:

- Schaffung einer nationalen Lenkungsstelle „Swiss Olympic Talents“
- Aufbau und Entwicklung eines Netzwerkes mit Kantonen (kantonale Beauftragte für Nachwuchsförderung im Sport)
- Schaffung und Entwicklung von geeigneten Bildungsangeboten für Nachwuchsleistungssportlerinnen und -sportler mit gleichzeitigem Bemühen um eine Schulgeldfreizügigkeit über die Kantons- und Gemeindegrenzen hinaus
- Unterstützung und Förderung von wirkungsvollen und leistungsorientierten Verbandsförderkonzepten in enger Zusammenarbeit mit Jugend+Sport und unterstützt durch die Sporthilfe
- Nationale Erfassung der Nachwuchsleistungssportlerinnen und -sportler über ein Card-System in direkter Zusammenarbeit mit Jugend+Sport-Nachwuchsförderung
- Schaffung eines Scholarship-Konzeptes für die individuelle Förderung von talentierten Nachwuchsleistungssportlerinnen und -sportlern
- Aufbau und Entwicklung eines Netzwerkes mit professionellen Berufs- und Laufbahnberatern für die Beratung von Nachwuchsleistungssportlerinnen und -sportler

- Aktive Erfassung von bewegungsbegabten Kindern und Sportart übergreifender Grundförderung (Talent-Eye-Projekte)
- Aufbau einer Präventionskampagne im Nachwuchsbereich für fairen und sauberen Sport (cool and clean)

3.2 Resultate

Der Bereich Nachwuchsförderung (NWF) kann als Paradepony des Spoko bezeichnet werden. In kürzester Zeit wurden hier Strukturen aufgebaut, die geeignet sind, der NWF in der Schweiz als Fundament zu dienen. Auch wenn es für eine qualitative Einschätzung der Anstrengungen noch zu früh ist – was in der Natur der Sache liegt – sind die Ansätze doch sehr ermutigend. Die NWF ist auch ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie mit verschiedenen Partnern auf ein gemeinsames Ziel hin gearbeitet werden kann. Der Aufbau der NWF im Rahmen des Spoko ermöglichte zudem die Generierung von zusätzlichen Mitteln für diesen Bereich, zum einen aus dem Budget des BASPO (J+S-NWF), zum anderen aus dem Tabakpräventionsfonds (cool and clean). Zusätzlich lösten die Bundesmittel erhebliche Mitteleinsätze der Kantone aus, vor allem aus dem Bildungsbereich und den kantonalen Lotterien- und Sport-Toto-Fonds.

Die nationale Lenkungsstelle „Swiss Olympic Talents“, eingebettet in die Organisationsstrukturen von Swiss Olympic, gewinnt national an Anerkennung und erzielt zunehmend Wirkung. Das neu aufgebaute Netzwerk mit kantonalen Beauftragten für Nachwuchsförderung führt zunehmend zu verbesserten Förderkonzepten in Regionen und Kantonen und setzt weitere Drittmittel frei. Verschiedene Bildungsinstitutionen mit Bildungsangeboten für Leistungssportlerinnen und -sportler wurden mit einem Qualitätslabel ausgezeichnet: Swiss Olympic Sport School oder Swiss Olympic Partner School. Dies erfolgte in direkter Zusammenarbeit mit der EDK und den kantonalen Erziehungsdirektionen. Das Label ist bei den Schulen begehrt und führt zu verbesserten Rahmenbedingungen für Sporttalente an den Schulen. Als schwierig erweist sich die Einführung einer Schulgeldfreizügigkeit über Gemeinde- und Kantonsgrenzen hinaus. Kleine Teilerfolge werden sichtbar.

Als tragende Säule wirkt das neu geschaffene Nachwuchsförderungskonzept von J+S, das finanzielle Unterstützungen für Verbände und Trainingszentren direkt von Qualitätsmerkmalen abhängig macht (Konzentration, Trainerqualität, etc.). Zwei Drittel der anerkannten Sportarten konnten bereits mit den Swiss Olympic Talents Cards bedient werden. Die Cards – abgestuft in international, national und regional – bezeichnen die in einer Förderung stehenden Schweizer Sporttalente. Durch die Abgabe der Cards konnten in einigen Kantonen bereits individuelle finanzielle Unterstützungen ausgelöst und an Sportschulen das Aufnahmeverfahren vereinfacht werden.

Durch ein zweistufiges Scholarshipkonzept können erstmals Nachwuchssportlerinnen und -sportler bei international erbrachten Leistungen oder durch Potenzialbeurteilung der Verbände direkt finanziell unterstützt werden. Die Mischfinanzierung, die bei dieser Unterstützung angewendet wird, bewährt sich (zwei Drittel Swiss Olympic Talents, ein Drittel Fremdfinanzierung). Ein dezentrales Beratungskonzept für Nachwuchsleistungssportlerinnen und -sportler konnte mit dem Kanton Aargau als Pilotkanton umgesetzt werden. Das Konzept wird von anderen Kantonen übernommen. Berufs- und Laufbahnberater wurden für die spezielle Beratertätigkeit ausgebildet. Aktive Talenterfassungszellen mit einer ersten Sportart übergreifenden Förderung konnten neu initiiert werden (Projekt Talent Eye) und gewinnen zunehmend an Bedeutung (Umsetzung: Kantone Basel Stadt, Basel Land, Graubünden und Stadt Zürich). Die Präventionskampagne cool and clean, die für den leistungsorientierten Nachwuchssport aufgebaut wurde, entwickelt sich zunehmender Beliebtheit und wird neu auch auf den Jugend-Breitensport und den Spitzensport ausgeweitet. Weiter wurde im nationalen Jugendsportzentrum Tenero (CST), welches Teil des BASPO ist, zusammen mit Swiss Olympic Talents und weiteren Partnern das Projekt „Talent Treff Tenero“ entwickelt. In diesem nationalen Trainingscamp treffen sich Jugend-Nationalkader sämtlicher nationaler Sportverbände zu einer gemeinsamen Trainingswoche, welche über das Training der eigenen Sportart hinaus Begegnungen mit anderen Nachwuchsathleten und -athleten ermöglicht.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der Aufbau eines nationalen Nachwuchsförderungskonzeptes dank der Unterstützung durch das Sportpolitische Konzept des Bundesrates entscheidende Im-

pulse erfahren hat. Das Gesamtkonzept Nachwuchsförderung Schweiz besteht aus verschiedenen Teilprojekten, die nun miteinander vernetzt werden. Dabei hat die nationale Lenkungsstelle Swiss Olympic Talents die zentrale Führungsrolle übernommen und sich bei den beteiligten Partnern etabliert. Die aktuellen Anstrengungen im Bereich Nachwuchsförderung verfolgen nicht zuletzt das Ziel einer nachhaltigen, mittelfristigen Verbesserung der Erfolgsbilanz im Hochleistungssport unserer Schweizer Sportlerinnen und Sportler. Moderne Förderkonzepte bilden ohne Zweifel die notwendige Basis solcher zukünftigen Erfolge. Swiss Olympic Talents als partnerschaftliches Unternehmen ist dafür eine viel versprechende Antwort.

4 Unterstützung von Swiss Olympic und Sportverbänden

4.1 Massnahmen

- Leistungsvereinbarung mit Swiss Olympic und den Sportverbänden mit Globalbudget
- Beiträge an bedeutende Sportanlässe und Standortpolitik

4.2 Resultate

Die Unterstützung des Spitzensports durch den Bund ist durch die Leistungsvereinbarung zwischen BASPO und Swiss Olympic auf neue Grundlagen gestellt worden. Diese müssen in den kommenden Jahren weiter entwickelt werden. Der Einfluss des Bundes im Spitzensport erfolgt einerseits über diese Leistungsvereinbarung, zu einem wesentlichen Teil aber auch über die Kompetenzen, die ihm über den im BASPO angesiedelten Sachverstand zukommen.

Die Leistungsvereinbarung zwischen BASPO und Swiss Olympic basiert einerseits auf der Einhaltung der Rechtsgrundlagen des Bundes, andererseits auf der Erwartung einer wirkungsvollen Umsetzung der Schwerpunkte des Konzeptes und einer Steigerung der Effizienz der Arbeit in den Sportverbänden. Sie dient dazu, die Zusammenarbeit zwischen Bund und Swiss Olympic zu festigen. Zu diesem Zweck werden in der Leistungsvereinbarung differenzierte Leistungsziele für die Beiträge an Swiss Olympic und die Sportverbände formuliert. Generell gibt es keine Unterscheidung zwischen den bisherigen Beiträgen aus dem ordentlichen Budget des BASPO und den zusätzlichen Beiträgen im Rahmen des Spoko; die Leistungsvereinbarung gilt für den Gesamtbetrag. Die Erhöhung im Rahmen des Spoko wurde von Swiss Olympic vollumfänglich an die Verbände weitergeleitet und nicht für eigene Zwecke verwendet.

Die Ausrichtung der Leistungsvereinbarung auf die Dauer der 4 Jahre des ersten Massnahmenpakets wurde zu Beginn durchbrochen: Eine Leistungsvereinbarung als Pilot für das Jahr 2003 wurde abgelöst durch eine für die Jahre 2004-2007; eine nächste müsste kongruent mit den Massnahmen 2007-2010 ausgerichtet werden. In Analogie zu den Erfahrungen mit FLAG beim Bund stellt sich zudem die Frage, ob nicht eine länger dauernde Regelung mit grundsätzlichen Aussagen mit einer auf 1 oder 2 Jahre abgeschlossenen Leistungsvereinbarung kombiniert werden sollte, damit auf zwischenzeitlich veränderte Voraussetzungen besser eingegangen werden kann.

Mit der Fairplay-Kampagne hat Swiss Olympic die Umsetzung der 7 Prinzipien der Ethik-Charta lanciert. Mit der Aktion gegen sexuelle Ausbeutung wurde im Oktober 2004 in einer breiten Öffentlichkeitskampagne eine wichtige Marke gesetzt. Die Verbände wurden verpflichtet, mindestens 15 % des Bundesbeitrages für Umsetzungsmassnahmen dieser Ethik-Charta einzusetzen, ebenso mindestens 35 % in die Nachwuchsförderung zu investieren. Im administrativen Bereich ist das Ziel, dass jeder Verband über ein seiner Grösse und seinen Aufgaben entsprechendes Verbandsmanagement verfügt und einen effizienten Mitteleinsatz garantiert. Das wird mit dem im Projekt Rechnungslegung entwickelten Swiss Sport GAAP angestrebt. Einige Verbände haben ihre Rechnung bereits umgestellt, die bisherigen Erfahrungen sind positiv. Gestützt auf die Rechnungslegung und die Zielvereinbarungen wird nun ein Reportingsystem aufgebaut. Weitere Elemente der Leistungsvereinbarung sind eine effiziente und glaubwürdige Dopingbekämpfung, die Vorbereitung auf Olympische Spiele mit spezifischen Verbandsprojekten und die Überarbeitung resp. Neukonzeption des Ausbildungsangebots.

Im Bereich der Unterstützung von Grossanlässen hat Swiss Olympic mit einem Kompetenzzentrum für Anlässe die organisatorischen Voraussetzungen für Beiträge von Swiss Olympic und des Bundes geschaffen. Die Grundlagen dafür sind einerseits die Verordnungsänderung auf Bundesebene mit der Möglichkeit der Ausrichtung auch von Finanzierungsbeiträgen nebst den bisherigen Defizitgarantien, andererseits die neu ausgearbeiteten Richtlinien für Beiträge an internationale Sportanlässe in der Schweiz. Damit wurde für die Unterstützung von Grossanlässen in der Schweiz eine grössere Transparenz und Effizienz mit einem reduzierten administrativen Aufwand sowie einer gefestigten Zusammenarbeit zwischen Bund und Swiss Olympic erreicht.

5 Raum und Infrastruktur

5.1 Massnahmen

- Information, Dokumentation und Sensibilisierung zum Thema bewegungsfreundliche Siedlungsräume
- Förderung der Erarbeitung von kantonalen und kommunalen Sportanlagenkonzepten mittels finanzieller und personeller Unterstützung von einigen ausgewählten Pilotprojekten
- Aus- und Weiterbildungsangebote im Bereich des Sportanlagenbaus und der bewegungsfreundlichen Siedlungsräume für Fachleute aus Planung und Sport
- Stärkung und Kompetenzerweiterung der Fachstelle Sportanlagen
- das Nationale Sportanlagenkonzept (NASAK)

Weil mit dem Spoko neu nicht nur der traditionelle Sport, sondern allgemein die gesundheitsrelevante Bewegung gefördert wird, braucht es konsequenterweise nicht nur konventionelle Sportanlagen, sondern allgemein qualitativ und quantitativ genügend Räume und Infrastrukturen für Bewegung und Sport der gesamten Bevölkerung. Als übergeordnetes Fernziel werden umfassend bewegungsfreundliche Siedlungsräume (Städte, Gemeinden, Quartiere, Naherholungsräume usw.) angestrebt. Elemente sind bewegungsfreundliche Wohnumfelder und Quartiere (Höfe, Plätze, Gärten, Tempo-20-Zonen, zugängliche Schulanlagen, Spielplätze, temporäre Nutzung von Baubrachen, Pärke usw.), konventionelle Sportanlagen (Hallen, Fussballplätze, Schwimmbäder, Eishallen, Tennisplätze, Fitnesszentren usw.), an die Siedlungsräume anschliessende Naherholungsgebiete (Wälder, Gewässer, Felsen, Allmenden, Landschaft, usw.), Wegnetze für die aktive Mobilität (Fuss- und Wanderwege, Radwege, Skatingwege, Reitwege usw.). Die Fachstelle Sportanlagen des BASPO muss daher ihre Kompetenz allgemein auf Bewegungsräume ausweiten. Entsprechend sind die zuständigen Amtsstellen aller Stufen (kantonale und kommunale Sportämter und Planungsämter u. a.) zu überzeugen, sich künftig für bewegungsfreundliche Siedlungsräume einzusetzen. Das Angebot an geeigneten Bewegungsräumen ist beispielsweise entscheidend, ob Kinder ausreichend körperlich aktiv sind und dabei vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln, welche für ihre ganzheitliche Entwicklung – und für eine allfällige spätere Sportkarriere – zentral sind.

5.2 Resultate

Zahlreiche Partnerinstitutionen (Bundesämter, Hochschulen, kantonale und kommunale Sportämter, Planungsämter u. a.) sowie Fachleute verschiedener Bereiche sind auf die Notwendigkeit bewegungsfreundlicher Siedlungsräume aufmerksam gemacht worden mittels persönlicher Gespräche, Veranstaltungen und Publikationen. Die Thematik stösst allgemein auf Interesse, die Anstrengungen der Fachstelle Sportanlagen werden begrüsst. Allerdings müssen noch zahlreiche weitere Stellen angesprochen und überzeugt werden, um breite Wirkung zu erzielen.

Fünf Pilotprojekte für kommunale und kantonale Sportanlagenkonzepte sind mit in Erarbeitung oder bereits abgeschlossen. Bei den kommunalen Konzepten wird gefordert, dass sie den gesamten Bewegungsraum von den Wohnumfeldern über die Sportanlagen bis zu den Naherholungsgebieten und den Wegnetzen umfassen, dass sie mittels geeigneter Methoden partizipativer Planung erstellt und die Nachbargemeinden einbezogen werden.

In Zusammenarbeit mit der Hochschule Rapperswil und der Stadt Biel ist ein Projekt realisiert worden mit dem Ziel, die Möglichkeiten modellhaft aufzuzeigen, wie die räumlichen Anliegen der Sport- und Bewegungsförderung in der Richt- und Nutzungsplanung berücksichtigt werden können. Ausserdem wurde ein Nationalfonds-Forschungsprojekt zum Thema Begegnung in Tempo-20- und Tempo-30-Zonen unterstützt, um zusätzlich den Aspekt Bewegung untersuchen zu lassen.

Ein Werkbuch über bewegungsfreundliche Siedlungsräume und diverse Broschüren mit Zusammenfassungen zu einzelnen Themen daraus sowie Leitfäden für die Erarbeitung von kommunalen und kantonalen Sportanlagenkonzepten sind in Erarbeitung, wobei die Erfahrungen aus den verschiedenen Pilotprojekten und Untersuchungen einfließen sollen. Die Fachstelle Sportanlagen hat mit Erfolg mehrere Aus- und Weiterbildungsanlässe durchgeführt und weitere Normen und Empfehlungen zum Sportanlagenbau publiziert.

Mit Hilfe von finanziellen Beiträgen im Rahmen des NASAK von 65 Mio. Franken sind in den letzten Jahren wichtige Sportanlagen von nationaler Bedeutung für über 700 Mio. Franken realisiert worden oder stehen im Bau oder kurz vor Baubeginn. Die Situation bei den Sportanlagen von nationaler Bedeutung hat sich entscheidend verbessert; trotzdem bleiben weitere Mängel zu beheben.

Zusammengefasst gehen die Massnahmen im Bereich Raum und Infrastruktur planmässig voran. Bis allerdings in weiten Teilen des Landes konkrete Wirkungen sichtbar werden, braucht es länger dauernde Anstrengungen. Die weitere Arbeit muss darauf ausgerichtet werden, die bisher gewonnenen Erkenntnisse publik zu machen und weitere wichtige Partner zu sensibilisieren und für konkrete Massnahmen zu motivieren.

6 Forschung und Evaluation

6.1 Massnahmen

Aufbau eines Observatoriums Sport und Bewegung Schweiz mit folgenden Zielen:

- Beschreibung von Niveau und Trends des gesundheitlich relevanten Sport- und Bewegungsverhalten der Schweizer Bevölkerung
- Beschreibung von Niveau und Trends von Sportunfällen und -schäden in der Schweiz
- Dokumentation der Auswirkungen des Bundesengagements in der Sport- und Bewegungsförderung

6.2 Resultate

Die Jahresberichte des Observatoriums bewähren sich und werden laufend ausgebaut. Das Sportobservatorium wird immer mehr zu einem unverzichtbaren sportpolitischen Monitoring-Instrument, das die Sportentwicklung insbesondere in den thematischen Bereichen des Spoko dauerhaft verfolgt. Es bildet eine Grundlage, die es möglich macht, sowohl die bestehenden sportpolitischen Interventionen wie auch neue Vorhaben besser zu beurteilen. Um eine umfassende Beurteilung aller gesetzten Ziele vornehmen zu können, müssen weitere Indikatoren definiert werden, damit auch hierzu Resultate erhoben werden können. Dies bedingt eine Weiterführung und -entwicklung des Observatoriums.

7 Bereiche ohne eigenes Massnahmenpaket

7.1 Wirtschaftliche Bedeutung des Sports (Hauptziel Wirtschaft)

Die volkswirtschaftliche Bedeutung von Sportanlässen wurde wissenschaftlich untersucht, ebenso die volkswirtschaftlichen Auswirkungen des Bewegungsmangels. Ansätze zu einer Standortpolitik wurden gemeinsam mit Swiss Olympic entwickelt, müssen aber noch weiter ausgebaut werden, insbesondere bezüglich der Zusammenarbeit mit internationalen Sportverbänden. Durch das Nationale Sportanlagenkonzept NASAK wurden insgesamt Fr. 65 Mio. eingesetzt, um den Bau nationaler Sportanlagen auszulösen, zu ermöglichen oder zu erleichtern. Die Fr. 65 Mio. Bundesgelder lösten Investitionen von total Fr. 700 Mio. aus. Das wirtschaftliche Potenzial des Sports muss noch vertieft erforscht und danach auch sinnvoll genutzt werden.

7.2 Negative Erscheinungen im Sport

Der Bund ist dazu aufgerufen, im Sport dann einzugreifen, wenn sich im Sport und damit auch gesellschaftlich unerwünschte Auswirkungen zeigen. Negative Erscheinungen äussern sich zuerst und vorrangig im Spitzensport, sie beeinflussen aber in vielfältiger Weise den gesamten Sport und schaden seinem Ansehen in der Gesellschaft. Die Begleitung des Sports, das Antizipieren und Bekämpfen von negativen Erscheinungen gehören somit richtigerweise zu den Hauptaufgaben des Bundes. Das Spoko machte in diesem Bereich Defizite aus.

Im Bereich der Dopingbekämpfung wurden in den letzten Jahren grosse Fortschritte gemacht. Wie die Nachwuchsförderung gehört sie zu den erfolgreichen Kooperationsmodellen des öffentlich- und des privatrechtlich organisierten Sports. Die Dopingbekämpfung ist in der Schweiz gut etabliert und hält auch einem internationalen Vergleich stand. Die prominenten Schweizer Dopingfälle der jüngsten Vergangenheit werfen zwar einen Schatten auf den Spitzensport auch in unserem Land, sie zeigen aber auch, dass die Dopingbekämpfung durchaus effektiv ist, auch wenn sie strukturell noch nicht optimal platziert ist.

7.3 Nachhaltige Entwicklung (Hauptziel Nachhaltigkeit)

Das Anliegen für einen nachhaltigen Sport zieht sich als Querschnittsthema durch alle anderen Themen hindurch, die Anliegen der Nachhaltigkeit sind zudem als gesellschaftliches Thema etabliert. Entsprechend wurden auch keine eigenen Massnahmen für die Sicherstellung dieser Nachhaltigkeit getroffen. Verschiedene Angaben deuten darauf hin, dass der Sport in der Schweiz nachhaltige Komponenten aufweist. So wird versucht, den Sport allen Bevölkerungsgruppen zugänglich zu machen, seine wirtschaftliche Bedeutung wurde erkannt und bei der Sportstättenplanung im Rahmen des NA-SAK sowie verschiedenen neuen Bundesprojekten zunehmend auf ökologische Kriterien geachtet. Bezüglich der Nachhaltigkeit des Sport- und Bewegungsverhaltens ist das wichtigste Beispiel die Neuausrichtung von Jugend+Sport, das sich der Nachhaltigkeit, der Regelmässigkeit und der Qualität verschrieben hat. Alle Anstrengungen, dauerhafte Strukturen zu schaffen, seien das lokale Bewegungs- und Sportnetze, Nachwuchsförderungsinstrumente oder Bemühungen im Bildungswesen, dienen ebenfalls dem Anspruch auf Nachhaltigkeit der getroffenen Massnahmen.

III. Standortbestimmung Sport Schweiz

Veränderungen in den letzten Jahren und neue Themenfelder im Sport lassen es als angezeigt erscheinen, in diesem Antrag eine Standortbestimmung Sport Schweiz vorzunehmen und damit auch gleichzeitig die Notwendigkeit neuer Massnahmen für die Jahre 2007 bis 2010 darzustellen. Beispielhaft zeigen die nachfolgenden Punkte die neueren Entwicklungen auf.

- Die Bedeutung von Sport und Bewegung im Kindes- und Jugendalter hat in den letzten Jahren zugenommen. Der positive Einfluss von Bewegung und Sport im Kindesalter sowie die negativen Auswirkungen von Bewegungsmangel wurden untersucht und belegt. Bisher engagierte sich der Bund im Bereich Bewegungs- und Sportförderung im Kindesalter erst ab dem Alter von 10 Jahren (frühestes J+S-Eintrittsalter), ein früheres Ansetzen ist unbedingt notwendig.
- Sowohl bei den Erwachsenen als auch bei Kindern und Jugendlichen hat sich der Anteil der Übergewichtigen und Fettleibigen in den letzten 20 Jahren drastisch erhöht. In der Schweiz ist heute jedes 5. Mädchen und jeder 6. Knabe zwischen 6 und 12 Jahren übergewichtig, etwa jedes 25. Kind ist fettleibig. Im Vergleich zu vor 20 Jahren kommt diese Zahl einer Verdreifachung gleich, bei der Fettleibigkeit hat sich der Prozentsatz der betroffenen Kinder in dieser Zeitspanne gar versechsfacht. Als Gründe für das Übergewicht werden neben genetischen Prädispositionen in erster Linie falsche Ernährung und mangelnde Bewegung genannt. Die Gefahr ist sehr hoch, dass ein übergewichtiges Kind auch im Erwachsenenalter übergewichtig sein wird. Die Folgen des Übergewichts sind bekannt (signifikant erhöhtes Risiko für Herz-Kreislauferkrankungen, Diabetes II, orthopädische Probleme, soziale und psychische Beschwerden).
- Der Anteil der Personen, die sich aus gesundheitlicher Sicht nicht ausreichend bewegen, ist immer noch zu hoch. Die positiven Auswirkungen von regelmässiger Bewegung und Sport sind sowohl in gesundheitlicher Sicht (signifikant vermindertes Risiko für Herz-Kreislaufkrankheiten, Diabe-

tes II, Osteoporose, Kolonkrebs u. a. m.) als auch in Bezug auf deren volkswirtschaftliche Auswirkungen (Verhütung von direkten Behandlungskosten von jährlich 2.7 Milliarden Franken) hinreichend belegt, werden aber immer noch zu wenig beachtet.

- Die Abbautendenzen im Schulsport konnten zwar gestoppt werden. Im Rahmen der Revision des Bundesgesetzes über die Förderung von Turnen und Sport wird es aber mit Sicherheit zur Diskussion um die Regulierungskompetenz des Bundes in Sachen Sportunterricht in der Schule kommen. In der Berufsschule ist die Durchsetzung des Sportunterrichts weiterhin mancherorts unbefriedigend.
- Den "eidg. diplomierten Turnlehrer I oder II" gibt es nicht mehr, die letzten ESK-Diplome werden 2005 ausgestellt. Die Hochschulen haben es in den letzten Jahren geschafft, Sport anderen Studienfächern gleichzustellen. Das bringt einerseits eine Aufwertung des Fachs Sport, erleichtert die Koordination mit anderen Studienfächern und wird den Absolventen neue Berufsfelder eröffnen. Andererseits stellt sich die Frage, wie es um die Qualifikation der Studienabgänger für den Sportunterricht an der Schule bestellt sein wird. Die Ausbildung an den pädagogischen Hochschulen ist ebenfalls im Wandel.
- Nach dem enttäuschenden Abschneiden der Schweizer Alpinen anlässlich der Ski-WM in Bormio 2005 wurde von breiten Kreisen Massnahmen verlangt. Die Probleme wurden unter anderem in der ungenügenden Nachwuchsarbeit geortet. Anlässlich einer Sonderkonferenz Nachwuchsförderung bestätigten alle involvierten Partner ihr Commitment. Eindeutige und vor allem einfach zu lösende Schwachstellen wurden aber nur begrenzt identifiziert. Die Leistungen des Bundes in der Nachwuchsförderung wurden anerkannt, es wurde aber auch die Forderung nach mehr Bundesmitteln laut.
- Das oft beschworene Vereinssterben ist weniger dramatisch als vielerorts angenommen. Zwar hat sich die Zahl der Sportvereine in der Schweiz von 27'000 auf 22'000 verringert, sie entspricht damit aber immer noch der Zahl Mitte der 80er-Jahre. Für die Jugendlichen zeigt sich ein ermutigendes Bild: Noch nie war der Anteil der Jugendlichen in den Vereinen so hoch wie heute. Dies ist umso erfreulicher, weil die Anzahl der Jugendlichen in der Gesamtbevölkerung rückläufig ist. Die Rekrutierung von ehrenamtlichen Funktionären hingegen gestaltet sich wesentlich schwieriger.
- Praktisch alle grossen Lauf- und Ausdauerveranstaltungen weisen stetig steigende Teilnehmerzahlen aus. Das Gleiche gilt für Anlässe wie z.B. die slowUp's, die sich an ein weniger aktives Publikum richten.
- Die Zahl der Konkurse im Mannschaftssport, insbesondere im Fussball, hat zugenommen, kaum ein Verein, der nicht mit wirtschaftlichen Sorgen zu kämpfen hat.
- Die Fussball-Europameisterschaft UEFA EURO 08 wird in Bezug auf den Umfang der organisatorischen Vorkehrungen und die internationale Ausstrahlung der grösste Sportanlass sein, der je in der Schweiz durchgeführt worden ist. Ein solcher Anlass kann für den Stellenwert des Sports in der Gesellschaft bedeutsam sein. Interessant wird die Beurteilung der Nachhaltigkeit der UEFA EURO 08 sein, und zwar in volkswirtschaftlicher Beziehung wie auch bezüglich des zu erhoffenden Sportbooms, der über den Fussball hinausgehen sollte. Für die Weiterentwicklung einer Standortpolitik für Grossanlässe wird die EURO sehr viele Grundlagen liefern.
- Das neue breite Sportverständnis setzt sich auch auf Stufe Kantone und Gemeinden immer mehr durch. Die Kantone erarbeiten sportpolitische Konzepte mit entsprechenden Massnahmen und erweitern ihr Aufgabengebiet weit über die traditionelle Administration und Durchführung von J+S und die Verwaltung der Sport-Toto-Fonds hinaus, viele Städte und Gemeinden engagieren sich zunehmend nicht nur in der Verwaltung der Sportinfrastruktur, sondern auch in der Sport- und Bewegungsförderung. Das ist nötig, denn nirgends manifestieren sich die aktuellen Entwicklungen und somit auch Probleme des organisierten und des nicht organisierten Sports so rasch und ausgeprägt wie in den Städten.
- Der Sport ist in den letzten Jahren zunehmend komplexer geworden, die Vernetzung der verschiedenen Akteure im Schweizer Sport ist vielfältig und nicht einfach zu überblicken. Seit einigen Jahren ist der Begriff "Sport Schweiz 2010" zu hören. Er steht für die logische Folge einer Hauptforderung des Spoko, nämlich derjenigen nach neuen Partnerschaften und gemeinsamer Verantwortung im Schweizer Sport. Nur in enger Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand

und privatrechtlich organisiertem Sport gelingt die Förderung von Bewegung und Sport in der Schweiz. Über Form und Ausmass dieser Zusammenarbeit herrscht noch keine Klarheit. Das BASPO hat einen Führungswechsel erfahren, bei Swiss Olympic steht er kurz bevor, die Rolle der ESK wird diskutiert.

- Sport wird zunehmend zu einem politischen Thema. Das zeigt sich unter anderem an der Anzahl der parlamentarischen Vorstösse, die über die letzten Jahre konstant gewachsen ist. Aktuelle Themen sind die Rolle des Staats in der Unterstützung des Spitzensports und in der Bekämpfung seiner negativen Erscheinungen, die UEFA EURO 08, die Jugendförderung in der Breite (J+S) und für die Spitze (NWF) sowie die gesundheitliche Dimension von Bewegung und Sport. Die Politisierung des Sports hat Vor- und Nachteile. Der Sport wird aufgewertet und zunehmend als Partner gesucht, gleichzeitig verliert er seinen Sonderfallstatus, den er als "schönste Nebensache der Welt" in vielen Bereichen lange Zeit geniessen konnte.

Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz - Massnahmen zur Umsetzung 2007-2010 - Anhang II: Massnahmen

Stand: 1.11.05

Hauptbereiche / Ziele Spoko	Gesundheit	Bildung	Leistung	Wirtschaft
	Mehr bewegungsaktive Menschen	Bildungsmöglichkeiten nutzen	Nachwuchssport und Spitzensport fördern	Sport als Wirtschaftsfaktor nutzen
Nachhaltigkeit	Lernfeld für die Entwicklung der Gesellschaft (Querschnittsthema)			
	Gesamt: FLAG: 1'540'000, Transfer: 2'000'000 Total: 3'540'000			
	FLAG: 1'000'000, Transfer: 300'000 Total: 1'300'000	FLAG: 140'000, Transfer: 100'000 Total: 240'000	FLAG: 200'000, Transfer: 1'600'000 Total: 1'800'000	FLAG: 200'000, Transfer: 0 Total: 200'000
Sport und Bewegung im Kindes- und Jugendalter (Querschnittsthema)				
	Sport- und Bewegung im Kindesalter, neue Ansätze und Fördermassnahmen (FLAG: 300'000)	Tägliche Bewegung in der Schule (FLAG: 100'000) Qualität im Sportunterricht: Weiterentwicklung und Umsetzung von qims.ch (FLAG: 40'000, Transfer 100'000) Sportunterricht: Argumentarium für den Sportunterricht (Budget BASPO)	Nachwuchsförderung: Weiterentwicklung Swiss Olympic Talents (FLAG: 200'000, Transfer: 850'000)	
Sport und Bewegung im Erwachsenen- und Seniorenalter (Querschnittsthema)				
	Allez Hop und Seniorensport: Weiterentwicklung in Richtung Dachmarke (FLAG: 200'000)	Vereinsförderung: Stärkung Ehrenamt, weitere Massnahmen (Budget BASPO)	Unterstützung von Swiss Olympic und Sportverbänden: inhaltliche Weiterentwicklung Leistungsvereinbarung (Transfer: 750'000)	Standortpolitik für int. Verbände und Grossanlässe: Weiterentwicklung (FLAG: 100'000) Sportförderung in Grossbetrieben: Company Games - Inszenierungen und Wirkungen (FLAG: 100'000)

Hauptbereiche / Ziele Spoko	Gesundheit	Bildung	Leistung	Wirtschaft
Sport und Bewegung für alle Altersgruppen (Querschnittsthema)				
	<p>Lokale Bewegungs- und Sportnetze: Entwicklung und Umsetzung, Gemeindecouch (FLAG: 200'000, Transfer: 200'000)</p> <p>Sport- und Bewegungsförderung im städtischen Raum (FLAG: 50'000, Transfer: 50'000)</p> <p>Grundlagen, Empfehlungen und neue Ansätze zur Förderung von Bewegung und Sport: Verhaltens- und Verhältnisebene (FLAG: 250'000, Transfer: 50'000)</p> <p>Interdepartementaler / nationaler Aktionsplan "Bewegung" (Budget BASPO)</p>			
UEFA EURO 08 (Querschnittsthema)				
	"EURO 08 für die Breite!" (Budget BASPO)	"Fussball an die Schulen!" (Budget BASPO)	"Football Champions" (Budget BASPO)	Volkswirtschaftliche Bedeutung der EURO 08 (Budget BASPO)
Bekämpfung von negativen Erscheinungen (Querschnittsthema)				
	Sportunfälle (Budget bfu/Suva)	Gewaltprävention (Budget BASPO)	Dopingbekämpfung: Gründung nationale Anti-Dopingagentur Suchtprävention: cool and clean (Budget BASPO resp. TPF)	
Observatorium: Beobachtung und Beschreibung der Entwicklung von Bewegung und Sport in der Schweiz (Budget BASPO)				
Forschungskonzept 2004-2007: Abschluss FoKo I, Weiterführung mit angepassten Schwerpunkten (Budget BASPO)				
Sport Schweiz 20XX: Zusammenarbeit zwischen den hauptsächlichen Akteuren im Schweizer Sport (Budget BASPO)				